

Zeitgenossen und der unmittelbaren Nachwelt mitzutheilen. — Andererseits hat der Verfasser allen Anspruch auf den Dank Derjenigen, die sich gerne über die naturwissenschaftlichen Ansichten der Alten unterrichten möchten, aber dazu entweder nicht die nöthige Zeit oder die erforderliche Literatur besitzen. Wenngleich die Kenntniß antiker Naturkunde ohne Einfluß auf die wissenschaftliche Forschung der Gegenwart ist, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß sie zur Bervollständigung unseres diesbezüglichen Wissens gehört; andererseits bietet sie manche Analogien des Kampfes zwischen Irrthum und Wahrheit in Gegenwart und Vergangenheit. Was nun die Anlage des Werkes selbst betrifft, so schöpfte der Verfasser aus dem Werke Rhaban's „De universo“, und theilt uns die Ansichten desselben, sowie seiner Gewährsmänner Plinius und Isidor, in einem modernen Rahmen mit. Der Inhalt ist kurz folgender. Nach einer geschichtlichen Einleitung (1—10) werden die Naturlehre, Medizin und die drei Naturreiche (Zoologie, Botanik und Mineralogie) behandelt. Hierbei kommen Systematik, geographische Verbreitung und Verwendung der Naturkörper zur Sprache. Gelegentlich wird den älteren, irrigen Ansichten die moderne Anschauung in Anmerkungen gegenüber gestellt. (z. B. über den Sehaht, Respiration, Zeugung, Mißgeburten u. s. w.) Hin und wieder werden gleichfalls in Anmerkungen historische Ueberblicke geboten, z. B. über die medizinischen Schulen. Um einen Anhaltspunkt zur besseren Beurtheilung der alten Kenntniße zu gewinnen, sind den lateinischen Namen aus der Naturgeschichte die systematischen Bezeichnungen der Gegenwart hinzugefügt, was bekanntlich wegen der mangelhaften Terminologie und Beschreibung der alten Autoren eine äußerst schwierige Arbeit ist. Der Leser wird immerhin Gelegenheit haben, sich über den relativen Reichthum der antiken Naturkunde zu wundern, und die etwaigen absonderlichen Ansichten Rhaban's in Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse unschwer entschuldigen. Gar viel später, längst dem finsternen (?) Mittelalter entriekt, treffen wir genug Bücher, die ungleich größere Ungeheuerlichkeiten enthalten, als der alte Rhabanus Maurus aus dem 9. Jahrhundert. So möge denn dieses Buch Allen bestens empfohlen werden, denen die Muße es gestattet, sich mit den kindlichen Ansichten der Alten bekannt zu machen.

Linz.

Professor Franz Reisch S. J.

4) **Der neuere Spiritismus**, philosophisch geprüft von Dr. Math. Schneid, Professor der Philosophie am Lyceum in Eichstätt. Druck und Verlag von August Hornik, Eichstätt.

Der Spiritismus mit allen den Formen und Namen, in welchen und unter welchen er vorkommt, oder vorkommen soll, ist etwas Merkwürdiges. Es gibt heute noch sehr viele, ansonst sehr gläubige, gebildete Leute, welche alle und jede Erscheinung des Spiritismus entweder für Betrug oder Täuschung, Illusion, Selbsttäuschung und dergleichen mehr halten. Ein Grund hiefür mag darin gelegen sein, daß diese Leute manche

der constatirten Betrügereien der Medien wohl in den Blättern gelesen, weiter sich aber in der sehr umfangreichen Literatur über den Spiritismus nicht umgesehen haben. Der gelehrte Verfasser zeigt, daß man es mit That-
sachen zu thun habe.

Die Schrift zerfällt in zwei Theile; in dem ersten handelt der Verfasser von der Geschichte des Spiritismus; in dem zweiten von der Erklärung der spiritistischen That-
sachen.

Im 1. Capitel wird der animalische Magnetismus, dessen Begründer Mesmer ist, erwähnt. „Gerade erstaunlich“, sagt der Verfasser „sind jedoch die geistigen Leistungen der Magnetisirten. Sie kennen die Gedanken und Vorstellungen anderer, auch entfernter Personen. — Legt man ihnen ein geschlossenes Buch auf den Magen oder auf den Rücken, so können sie es lesen.“

Der Verfasser erzählt, daß die französische Akademie im Jahre 1784 den That-
sachen des Mesmer allen Glauben abgesprochen habe, aber im Jahre 1831 mußte dieselbe Akademie nach sechsjähriger, strengster Prüfung das Geständniß ablegen, daß die oben erwähnten That-
sachen und ähnliche auf Wahrheit beruhen. Bis auf Schwedenborg schrieb Niemand die auf-
fallenden Erscheinungen den Geistern zu. Nun aber entstand der mystische Somnambulismus.

Im 2. Capitel zeigt der gelehrte Verfasser, daß der heutige Spiritismus nur eine neue Phase, eine höhere Stufe des animalischen Magnetismus sei.

Das Vaterland des heutigen Spiritismus ist Amerika und sein Geburts-
jahr das Jahr 1848. Er machte sich zuerst durch Klopflaute bei der Methodisten-Familie Fox bei New-York bemerkbar. Die Mutter und beide Töchter erhielten von den Amerikanern den Namen Medien, weil sie die Befähigung besaßen, die Mittheilungen der Geister zu vermitteln; der Name blieb bis heute. Im Anfange der fünfziger Jahre gab es in New-York allein gegen 1500 Medien. In den Jahren 1852 und 1853 treffen wir schon in England, Frankreich, Deutschland und Italien Spiritisten an. In England erschien 1857 die erste spiritistische Monatschrift. Besonders viel hat zur Verbreitung des Spiritismus in England Daniel Home als Medium beigetragen. Der Verfasser führt mehrere Erscheinungen an, welche sich in Gegenwart des Home zugetragen haben. In Frankreich huldigte nicht bloß die gebildete Welt, sondern noch mehr das Volk dem Spiritismus. Großes Aufsehen erregte Baron L. v. G ü l d e n s t u b e. Er besaß die Macht, die Tische ohne alle Berührung in Bewegung zu setzen und sie nach Belieben dorthin zu dirigiren, wohin er wollte. Er fand oft sein Schreibpapier, das im Kulte verschlossen war, mit fremdartigen Zügen beschrieben. Es waren darunter auch Hieroglyphen Egyptens.

Der Grund der immensen Verbreitung des Spiritismus in Frank-
reich lag darin, daß derselbe, als philosophisch-religiöse Doctrin auftrat. Die Schrift: „Le livre des esprits“ erlebte seit 1855 die 22. Auflage.

In Deutschland hat man sich vorzüglich mit dem Tischrücken befaßt. Die Wissenschaft ignorirte bis vor zwei Decenien die spiritistischen Erscheinungen. Die Naturforscher hielten Alles für Betrug und Schwindel. Zuerst begann Robert Harn, Professor an der Universität in Pensylvanien, die spiritistischen Erscheinungen wissenschaftlich zu untersuchen. Der „ganz und gar ungläubige und unduldsame“ Mann war gezwungen, die Wahrheit der Erscheinungen und ihren geistigen Ursprung anzuerkennen. Ähnliche wissenschaftliche Untersuchungen haben der Richter Edmond in Amerika, Thury in Genf angestellt. Letzterer schreibt die Erscheinungen nicht den Geistern, sondern einer Kraft zu, die er Psychode nennt. Der berühmte englische Mathematiker und Schriftsteller August Morgan, sagt im Vorwort seines Werkes: „Von der Materie zum Geiste. Ein Resultat zehnjähriger Erfahrungen in Geistermanifestationen“: „Ich bin vollkommen überzeugt, sowohl gesehen als gehört zu haben auf eine Weise, welche jeden Unglauben unmöglich machen sollte, sogenannte geistige Dinge, welche von keinem vernunftbegabten Wesen durch irgend welchen Betrug, Zufall oder Irrthum erklärbar sind. Aber wenn ich zur Ursache dieser Erscheinungen komme, so finde ich, daß keine Erklärung angenommen werden kann, die bis jetzt aufgestellt wurde. Die physikalischen Erklärungen, welche ich vorgenommen habe, sind anmuthend, aber erbärmlich unzureichend. Die Geister-Hypothese ist ausreichend, aber ungeheuer schwierig.“

Der Darwinianer Rudolf Wallaen ging als vollendeter Materialist an die Beobachtungen der spiritistischen Erscheinungen; doch die unlängbaren Thatfachen belehrten ihn vollständig. Er sagt: „Die Thatfachen schlugen mich.“

Als im Jahre 1868 gegen Home ein Proceß wegen Betrug eingeleitet wurde, da traten fünfzig Zeugen für ihn auf, unter denen sich Gelehrte ersten Ranges befanden. Der Physiker Barley, der das transatlantische Kabel legte, der bekannte Crolopp und viele Professoren. Der hochberühmte englische Naturforscher Crookes, in der Physik, Chemie und Astronomie gleich ausgezeichnet, hat Jahrelang in seinem eigenen Hause mit Home und andern Medien die strengsten wissenschaftlichen Experimente angestellt. In seiner Schrift: „Der Spiritualismus und die Wissenschaft“ sind die Instrumente abgezeichnet, die er benützt hat. Er bringt die Erscheinungen in 13 Classen.

1. Classe. Die Bewegung schwerer Körper mit Berührung, aber ohne mechanische Kraftanstrengung. 6. Classe. Das Sichheben menschlicher Wesen. Es gibt wenigstens hundert berichtete Fälle von Home's Erhebungen vom Boden in Gegenwart eben so vieler verschiedener Personen. 8. Leuchtende Erscheinungen. 11. Phantom-Gestalten und Gesichte. Mit dem Medium Elade hat der gelehrte Professor Zöllner in Leipzig mehr als dreißig Sitzungen abgehalten. Es traten die überraschendsten Erscheinungen auf.

Der Spiritismus ist jetzt über die ganze Erde verbreitet. Amerika zählt bei 10 Millionen Spiritisten. Es erscheinen dort über 20 spiritistische Zeitschriften, darunter hat „Banner of light“ in Boston allein über 30.000 Abonnenten.

Im 3. Capitel führt der Verfasser die sehr interessanten Experimente der Leipziger Professoren mit Glade an.

Im 4. Capitel ist die Rede von dem gegenwärtigen animalischen Magnetismus. Es geschieht Erwähnung der Leistungen des Carl Hansen. (In der neuesten Zeit sind die Experimente, nach dem Berichte der öffentlichen Blätter, dem Hansen in Deutschland verboten worden).

Im 5. Capitel tritt der scharfsichtige Verfasser den Beweis für die Authenticität der spiritistischen Erscheinungen an. Er erbringt den Beweis aus der Beschaffenheit der Phänomene und aus den äußeren Gründen. Beide Beweisarten beruhen auf strengen Principien der Logik. Dem Haupteinwurfe der Gegner des Spiritismus: Daß sie die Möglichkeit solcher Erscheinungen läugnen, entgegnet der sachmännische Verfasser mit den Worten des Crookes: „Wenn eine Thatsache dem zu widersprechen scheint, was ein Naturgesetz genannt wird, so beweist dieß nicht, daß die behauptete Thatsache falsch sei, sondern nur, daß wir noch nicht alle Gesetze der Natur ermittelt oder noch nicht richtig kennen gelernt haben.“

Im 6. Capitel handelt der Verfasser von den Lehren des Spiritismus. Er sagt: Die fiktionalen Manifestationen und Erscheinungen bilden nicht den Zweck des Spiritismus; sie sind nur ein Mittel zu demselben.“ — Der Menschheit eine neue Lehre, eine neue himmlische Offenbarung zu bringen, das ist der Zweck des Spiritismus.“

Der Verfasser stellt die Lehren in 8 Punkte zusammen. Der Inhalt ganz kurz gefaßt besteht in folgendem: 1. Das Universum besteht aus drei Substanzen: Gott, dem Geiste und der Materie. 2. Die Geister sind von Gott geschaffen. Sie sind alle gleich gut: um sich die Vollkommenheit zu erwerben, müssen alle Geister den menschlichen Leib annehmen. 3. Beim Tode kehrt die Seele in das Geisterreich zurück. Einige Spiritisten lehren die Reincarnation. 4. Gute und böse Geister umgeben den Menschen in großer Zahl. Gute und böse Geister können sich materialisiren, d. h. sie können vorübergehend einen menschlichen Leib annehmen und in demselben menschliche Handlungen vornehmen. 5. Die verschiedenen Religionen sind gleich gut. Einen Himmel im Sinne des Christenthums, wie auch ein Fegefeuer gibt es nicht. 6. Zwischen dem Menschen und dem Thiere ist kein wesentlicher Unterschied. 7. Die Menschen stammen nicht von einem Paare ab. 8. Das sociale Wohl der Menschheit wird erst dann herbeigeführt werden, wenn die verschiedenen Culte mit den verschiedenen Dogmen aufgehoben sind.

Den Grundgedanken der spiritistischen Culturepoche spricht Dr. Schneid mit folgenden Worten aus: „Das ganze Universum ist nach dem Darwinismus aufzufassen; die Selektionstheorie ist wie in der Körperwelt, so auch in der Geisterwelt die Grundlage unaufhörlichen, zu immer höherer vervollkommnung strebenden Fortschritts.“

Das 7. Capitel handelt von dem Spiritismus und dem Christenthum. Die Spiritisten wollen ein geistiges Christenthum. Die katholische

Religion kommt dabei am schlimmsten weg. Christus ist nur Mensch. Die Wunder Christi und der Apostel sind ähnliche Erscheinungen, wie sie in den Sitzungen der Spiritisten vorkommen. Der Spiritismus steht in innigem Zusammenhange mit der Socialdemocratie.

In dem zweiten Abschnitte handelt der gelehrte Verfasser in 11 Capiteln von den verschiedenen Erklärungen der spiritistischen Thatfachen. Er weist schlagend nach, daß die spiritistischen Erscheinungen keine Seelenkrankheiten seien. Auch die Versuche vieler Fisker, die Erscheinungen mechanisch zu erklären, weist der Verfasser als gänzlich ungenügend zurück. Man denke an den Bettischirm, der zerrissen wurde, ohne daß ihn jemand berührte. Die spiritistischen Erscheinungen sind auch nicht das Werk der Electricität. Die elektrische Kraft wird um so schwächer, je weiter das Object, auf welches sie wirken soll, entfernt ist. Die Magnetisjeure haben aber auch solche magnetisirt, die abwesend waren. Auch durch die Annahme eines im ganzen Weltraum verbreiteten Fluidums, Od oder Psychode, genannt, lassen sich die spiritistischen Erscheinungen nicht erklären, da das Fluidum als etwas Unvernünftiges und Unbeseeltes die Intentionen und Befehle des Willens nicht verstehen und folglich dieselben an den bestimmten Ort und zu der bestimmten Person nicht vermitteln kann. Interessant und schlagend sind die Widerlegungen der Hypothesen von latenten Kräften der Seele und eines vierdimensionalen Raumes. Auch die Theorie von dem Willen des Magnetisjeurs als Ursache der Erscheinungen weist der Verfasser als unbrauchbar ab. Es ereignet sich in Gegenwart des Mediums vieles, was das Medium nicht gewollt hat, an was es nicht gedacht hat. Der Theorie gegenüber, daß die Seelen der Verstorbenen die Urheber der Erscheinungen seien, spricht der Verfasser sein entschiedenes Nein aus. Der hochgelehrte Verfasser beruft sich bei seiner klaren Beweisführung hier auch auf den englischen Lehrer, der da sagt: „*Anima separata sua naturali virtute non potest movere aliquod corpus . . .*“

Im 9. Capitel wird der Beweis geführt, daß die Urheber der spiritistischen Erscheinungen reine Geister und zwar böse Geister seien. An dieses Capitel anknüpfend stellt der Verfasser im 10. Capitel die Behauptung auf, daß der Spiritismus nichts anders sei als diabolische Magie.

Ohne im Geringsten der Beweiskraft des gelehrten Autors nahe treten zu wollen, daß die bösen Geister Urheber der Erscheinungen seien; so kann ich mir die Frage nicht lösen, wie es denn komme, daß die Medien eine so große Herrschaft über die Dämonen nach Belieben ausüben können, daß die Dämonen den Medien so willig zu Gebote stehen, daß der gebundene Geist eine fast größere Gewalt über den ungebundenen habe, als dieser über jenen?

Das 11. und letzte Capitel handelt von dem Werthe des Spiritismus. Er ist in erster Stelle ein Strafmittel in der Hand Gottes für den Nationalismus unserer Zeit und weiter ein Mittel zur Belehrung für

die Guten. Weiter ist der Spiritismus ein Beweis dafür, wie sehr die katholische Kirche mit ihren Sacramentalien im Rechte ist. Endlich ist der Spiritismus ein Beweis für die Wunderthaten der Heiligen.

Ich empfehle dieses sehr interessant und belehrend geschriebene Werk, dessen Inhalt ich nur kurz und mangelhaft angegeben habe, aufs Beste; da ich mir, die obige Bemerkung ausgenommen, durchaus nicht die Fähigkeit zumuthe, eine kritische Recension zu liefern.

Klagenfurt.

Dr. Valentin Reme c.

5) Meine Antworten an die Rabbiner oder fünf Briefe über den Talmudismus und das Blut-Ritual der Juden. Von Prof. Dr. Aug. Rohling. Prag 1883. 8°. S. 106.

Seit der Herausgabe des Talmudjuden durch Prof. Dr. Rohling, der unter den christlichen im Talmud bewanderten Gelehrten der Neuzeit unstreitig den ersten Rang einnimmt, hat das Talmudjudenthum, dem der größte Theil der Rabbiner huldigt, seine Stimme erhoben, nicht etwa um mit wissenschaftlichen Gründen ihren Gegner zu widerlegen, sondern wie man von den echten Jüngern des Talmud auch nicht anders erwarten darf, mit Schimpf und Hohn zu erwidern; ist doch zur Evidenz erwiesen, daß der Talmud in seinen Beziehungen zum Christenthum ein durch und durch verruchtes und gottloses Buch ist, das in christlichen Staaten als Religions- und Gesetzbuch zu dulden, ein fortgesetzter Hohn gegen die christliche Lehre ist. Da die semitisch-liberale Clique die Erklärung des Dr. Rohling, daß der Talmud die Christen mit Hunde, Schweine und Esel bezeichne, als unwahr hinstellte, konnte natürlich derselbe nicht schweigen und veröffentlichte fünf Antwortschreiben, die hier vereint vorliegen.

Man sollte wohl meinen, daß Männer, die Anspruch auf Bildung und Gelehrsamkeit machen wollen, innerhalb der Grenzen des gewöhnlichen Anstandes sich halten; doch aus dem dritten Antwortschreiben erhellt nur zu deutlich, daß Rohling es mit einem literarischen Gefindel der gemeinsten Sorte zu thun hat (vgl. S. 13, 51), und wahrlich es gehört eine große Resignation dazu, einem solchen Gelichter mit wissenschaftlicher Präcision und Ruhe in anständiger Weise Rede und Antwort zu stehen. Rohling liefert den vollgültigen Beweis, daß Götzendienst und Christenthum im Talmud zwei sich deckende Begriffe sind. Der fünfte Brief behandelt eine brennende Frage der Gegenwart, das Blutritual der Juden und beweist, aus Thatfachen der Geschichte, daß dasselbe ein Lehrpunkt der rabbinischen Religion ist. Zunächst beleuchtet er die von den Juden so gern angezogenen päpstlichen Dekrete Gregor IX. und Innocenz IV., welche zwar gegen die ungerechte Bedrängung der Juden sprechen, jedoch die Juden keineswegs von der Anklage reinigen, daß sie Christenblut gebrauchen. Den sprechendsten Beweis hierfür liefern die Thatfachen und Acten von Trient zu den am 24. März 1475 von den Juden daselbst verübten Kindesmord, um Christenblut zur Bereitung der Osterkuchen zu erlangen.